

ZU DIESEM HEFT

Das vorliegende Heft befasst sich im Schwerpunkt mit dem Spannungsverhältnis zwischen Straffälligenhilfe und Öffentlichkeit. Insbesondere bei Verbrechen richtet sich der kritische Blick der Öffentlichkeit auch auf die Straffälligenhilfe. Sie erfährt dann eine Medienpräsenz, die nicht selten unter dem Eindruck der Straftat ein verzerrtes Bild der Sozialarbeit in der Öffentlichkeit erzeugt. Außerhalb solch anlassbezogener Berichterstattungen finden sich eher selten seriöse, nicht skandalisierende Meldungen. Andererseits müssen sich die in der Straffälligenhilfe Tätigen nicht auch fragen lassen, warum so selten selbst aktiv die Öffentlichkeit gesucht und fachlich fundiert informiert wird? Das Werben um Beiträge für dieses Heft stellte sich als eine Herausforderung dar. Insbesondere die Praktiker taten sich schwer. Als Thema sind die Medien/die Öffentlichkeit in aller Munde und doch gibt es in diesem Heft keinen Beitrag, beispielsweise eines Bewährungshelfers.

Was macht dieses Verhältnis zwischen der Straffälligenhilfe und der Öffentlichkeit so kompliziert? Warum fällt es so schwer, über die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen und ihrer Angehörigen, die Betreuungsarbeit im Justizvollzug und bei den ambulanten Diensten zu informieren? Welchen Informationsbedarf hat aber die Gesellschaft? Wie viel Information und in welcher Form ist angemessen? Die Suche nach Antworten führte zu den Beiträgen in diesem Heft.

Die Autoren, die sich dankenswerter Weise mit der Thematik auseinandergesetzt haben, beleuchten verschiedenste Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit: Auf die Arbeit der Straffälligenhilfe aufmerksam zu machen und die öffentliche Wertschätzung zu fördern ist *Feils* Intention zu seinem Beitrag. Er macht es sich zur Aufgabe, mit strategischer Öffentlichkeitsarbeit für mehr Zuspruch und auch fiskalische Unterstützung im Sinne des Fundraising zu werben. *Zembaty* und *Feurstein* beschreiben die Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit für ein gesellschaftliches Verständnis von Sozialarbeit. Die beiden Autoren – einer (u. a.) Sozialarbeiter und der andere Journalist – beleuchten in ihrem Beitrag den Spannungsbogen zwischen der professionellen Öffentlichkeitsarbeit eines sozialen Trägers, dem Informationsbedürfnis der Medienwelt und den Synergieeffekten für die Beteiligten. Ganz pragmatisch berichtet *Ullrich* in seinem Aufsatz anhand praktischer Fallbeschreibungen über persönliche Erfahrungen im Umgang mit besorgten Bürgern. Er plädiert dafür, die Sorgen der Bürger ernst zu nehmen und die Vertretung der Bewährungshilfe nach Außen durch hochrangige, vor allem aber auch örtlich präsenste Vertreter, wie zum Beispiel Landgerichtspräsidenten wahrzunehmen. Mit der Darstellung des Berufsbildes des Bewährungshelfers in Kinospielefilmen und Fernsehproduktionen setzt sich *Diederichs* auseinander. Er recherchierte eine Vielzahl von Produktionen, in denen Bewährungshelfer sehr facettenreich präsentiert werden. Eine Auswahlbibliographie zum Themenschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit hat *Sohn* zusammengestellt. Die Literatúrauswahl reicht zurück bis in die 1970er Jahre.

Mit *Dölling*, *Entorf* und *Hermann* verlassen wir das Schwerpunktthema. Die Autoren befassen sich in ihrem Beitrag mit der Evaluation der Bewährungshilfe in Baden-Württemberg. Sie stellen die Methoden und Befunde der Evaluation vor. *Winkler* geht der Frage nach, ob die Integration elektronischer Fachanwendungen in der ambulanten Straffälligenarbeit einen Beitrag zur Unterstützung standardisierter und kooperativer Fallarbeit leistet. Anlässlich der Emeritierung *Frieder Dünkels* berichten *Pruin*, *Drenkhahn*, *Grzywa-Holten* und *Morgenstern* über kriminologische Forschung in Greifswald, bevor *Bachmann* mit der Rubrik „Aus der Rechtsprechung in Strafsachen“ das Heft schließt.

Wie eingangs beschrieben, hätten wir in diesem Heft auch Praktiker zum Schwerpunkt zu Wort kommen lassen, konnten aber leider Niemanden dafür gewinnen. Vielleicht kann diese, durch das Thema und die Beiträge besondere Ausgabe der BEWÄHRUNGSHILFE, die Diskussion um die Öffentlichkeitsarbeit fördern. Es würde uns freuen.